

"Teltower Kreisblatt" erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Pf. Postabgabe; durch die Post monatlich RM. 1,80 (einschl. 21 Pf. Postabgabe) zugleich 25 Pf. Belehrung. — Bestellungen bei den Postanstalten, Buchdruckern und unterm Nebenstellen im Kreise.



Angaben lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung:
Berlin W 35, Zirkusstraße 87. — Telefon: 220071.
Bücherei: Postdirektion Berlin Nr. 20219. — Bank-
kontos: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des
Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und
Schriftleitung: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Hervorragende Wassentat rheinisch-westfälischer Infanterie

Entscheidende Fortschritte im Kaukasus erzielt

20-jähriger Kompanieführer als Seele des Widerstandes — Angriff südlich des Terek

Die gefestigte Vergewalt des nördlichen Kaukasus fiel die gegen Tuapse vordringenden deutschen Truppen häufig vor überwältigende Geschützlagen, zumal die Bolschewisten ihren Abwehrkampf mit Truppen führen, die das Gebirge kennen und jeden Bereich des Landes auszunehmen verstehen. Dennoch konnten Heeresverbände im Zusammenwirken mit der Luftwaffe feindliche Kräfte nach anfangs harter Kämpfen zurückdrängen, zur Erfolgsführung der Bolschewiten übergehen und weitere Höhenstellungen nehmen. Die Widerstandskraft der Bolschewisten verfügte in vergleichbaren Gelegenheiten.

Der Feind nutzt das für ihn günstige Gelände auch dazu, zwischen den unterschiedlich schnell vordringenden deutschen Kampfgruppen Überstandskräfte zu besetzen. Zur Bedienung folgten im Bereich der ehemaligen Stellungen liegenden Bolschewisten wurden rheinisch-westfälische Infanterieverbände als Stoßtruppe angewendet. In schwerem feindlichem Feuer stürmten die Infanteriereiter vor, überwältigten die Sicherungen der Bolschewisten und gruben sich einen Raum, waren sie trotzdem in der Erde verschwunden, da feste bereits starles Feuer von Artillerie und Sabotagegruppen den ersten Gegenstoß verhinderten ein.

Schmal rann die Feind gegen die handvoll rheinischen Infanteriereiter an.

In kurzer Zeit waren alle Grabenstücke von den einschlagenden Granaten verschüttet und alle Maschinengewehre ausgefallen. Trocken schielten sämtliche, mehrere Stunden lang geführten Angriffe des zahlenmäßig überlegenen Feindes. Die Seele des Überstandes war der 20-jährige Kompanieführer, der seine Schützen immer wieder zu auferstehen brachte, der seine Schützen immer wieder zu auferstehen brachte. Das unverzichtbare Nachschub der kleinen Schar von Infanteriereitern ermöglichte die Vernichtung der abgesetzten feindlichen Kräfte, wobei die Bolschewisten zahlreiche schwere Waffen und Gefangene verloren.

Auch südlich des Terek führten die deutschen Truppen ihren Angriff weiter. Obwohl festiges Gelände und Bergmassen den Vorstoß erschwerten, nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS in harten, aber mit Schwung geführten Angriffen die am großen Erdbeben Tat-Georgij-Terek liegende Stadt Mologol. Um die Bohrwerke, Munitionen und Maschinengewehre wurde erbittert gekämpft, doch mussten sich die Bolschewisten mit dem Verlust auch dieser für sie wichtigen Großquellen abfinden.

Zur Sicherung der gewonnenen Stadt drangen deutsche Verbände noch weiter vor und stürmten mit Bunkern und Minenfeldern stark befestigte Höhenstellungen.

Enger werdender Eingeschließungsring bei Stalingrad

Ritterkreuz für Fregattenkapitän Grossi

Hohe deutsche Auszeichnung für den tapferen italienischen U-Boot-Kommandanten

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Oktober.

Der Führer hat dem Kommandanten des italienischen Unterbootes "Barbarigo", Fregattenkapitän Enzo Grossi, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an Fregattenkapitän Grossi gab der Führer dem Danub und der Arzelenburg des ganzen deutschen Volkes für die tapferen und ruhmvollen Tapferen des italienischen U-Boot-Kommandanten Ausdruck, der in der Nacht zum 6. Oktober ein amerikanisches Schlachtkreuz vom Typ "Mississippi" auf der Höhe von Freetown (Westafrika) durch vier Torpedotreffer versenkte. Fregattenkapitän Grossi hatte sich bereits durch die Versenkung eines amerikanischen Schlachtkreises vom Typ "Maryland" einen Namen gemacht. Seinerzeit wurde er durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Was es das Schlachtkreis „Idaho“?

Im italienischen Marinetrupp nimmt man an, dass es sich bei dem das U-Boot "Barbarigo" versenkte Schlachtkreis vom Typ "Mississippi" um die "D o b o" handelt, da die beiden anderen Einheiten der Mississippi-Klasse bereits seinerzeit von den Japanern in den Gewässern der Philippinen schwer beschädigt wurden. Dieser große Erfolg der "Barbarigo" beweist, so behauptet der Marinachef verlässlich der Admiralität, dass die italienischen U-Boote im Atlantik Seite an Seite mit den deutschen, und nunmehr auch mit den japanischen U-Booten gute Wacht halten und über eine vorzügliche Angriffsstreich verfügen.

Gross zum Kapitän zur See befördert

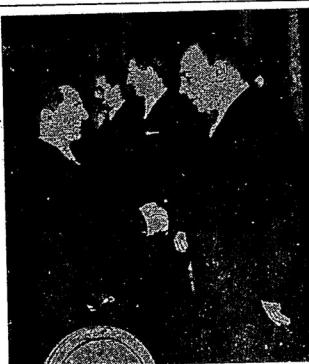
Wegen seiner Kriegsdienste wurde, wie in Rom amtlich mitgeteilt wurde, Fregattenkapitän Enzo Grossi, der zwei amerikanische Schlachtkreise versenkte, zum Kapitän zur See befördert.

Bolschewistische Heimtücke durchkreuzt

Im Gelbgang im Osten ist eine neue neuer Kampfmittel eingeführt worden. Daneben hat man aber auch die Ausweitung von Erfahrungen früherer Kriege nicht vergessen. Bissher spielten die Schlachten auf der Erde und in der Luft ab. Nach neueren Melbungen des Oberkommandos der Wehrmacht hat nun auch der unterirdische Kampf begonnen. Zum ersten Mal an der Ostfront haben die Bolschewisten am 10. September 1942 durch Unterminierung und Sprengung Einbrecher in wichtige deutsche Höhenstellungen zu erzwingen versucht.

Unwillkürlich denkt man an den Ersten Weltkrieg zurück, wo die Bosen, die Argonen und vor allem die Vimy-Höhe die Schauklasse schwerer Minenpioniere waren. Die Weltkriegsteilnehmer wissen, dass diese Kampfart das Neuerste an Kriegsverfahren aus lebendem Mann heraustrahlt. Nicht anders war es bei Südwürttemberg-Dreieck. Die Erfahrungen des vorherigen Krieges liegen, und man aber eine wirksame Taktik, um die Abwehr des Feindes zu durchsetzen. Das bedrohte Granatfeld wurde geräumt. Dann stellten sich hinter der gefährdeten Zone zwei Infanterie-Kompanien zum Gegenstoß bereit. Nach einem schweren Feuerüberfall erfolgte die Sprengung. Sie riss große Teile der geräumten deutschen Höhenstellung ein.

Durch Aufmerksamkeit, Disziplin und Mut haben die beiden niedersächsischen Kompanien die Lage gemeistert, ihre wichtigen Stellungen behauptet und die feindlichen Hoffnungen zunächst gemacht.



Nach der Uraufführung des Bismarck-Films.
Dr. Goebbels beglückwünscht Emil Jannings zu dem großen Filmtreffsfolg. (Schell-Bag.)

Drohung mit dem Genickschuss

Aus dem bekannten Brief Stalins in Sachen zweite Front ist nun schon ein Drama geworden. Am Dienstag musste Roosevelt's Botschafter, Admiral Stanly, im Kreml bei Herrn Stalin antreten, um neue Instructions entgegenzunehmen. Diese waren so schwerwiegender Art, dass Herr Stanly sich eiligst zur Berichterstattung nach Washington begibt. Am Mittwoch hatte Stanly ferner eine Befreiung mit Molotow und äußerte sich im Anschluss daran gegenüber dem Berichterstatter des Reuter-Büros in ziemlich eingeschränkter Weise: "Der allgemeine Eindruck in Sowjetreisen geht dahin, dass die USA-Hilfe für die Sowjetunion den Erwartungen nicht entspricht. Sie haben das Gefühl, dass wir nicht alles tun, was wir tun können, und ich möchte diese Dinge geradebiegen. Ich war aber lange nicht mehr in USA und diese Dinge müssen dort entschieden werden. Ich bin überzeugt, dass eine genauere Kenntnis von den eingetretenden Veränderungen der Lage mir in meinen Anstrengungen helfen wird, unsere Hilfe für die Sowjetunion wirksamer zu gestalten."

Aus diesen Ausführungen geht ganz klar hervor, worüber sich Stalin und Stanly unterhalten haben. Wenn gerade jetzt wieder einmal von der anglo-amerikanischen Agitation bekannt gegeben wird, dass ein neues Protokoll über Lieferungen mit der Sowjetunion unterzeichnet sei, so ist dies nur ein Blitzer auf Stalins Wunde und ein schlechter Erfolg für die ausbleibende zweite Front. Die Reuter-Meldung über dieses Protokoll ist zu bezeichnen, dass sie im Wortlaut veröffentlicht werden soll: "Die USA, England und die UdSSR haben ein Protokoll unterzeichnet, das sich auf die Lieferung von militärischer Ausrüstung, Munition und Kriegsmaterial für die UdSSR durch England und die USA bezieht. Das Protokoll wurde für die USA vom stellvertretenden Außenminister Sumner Welles, für England vom britischen Gesandten in Washington, Sir Donald Campbell, und für die UdSSR von dem sowjetischen Botschafter Maxim Litwinow unterzeichnet. Das Protokoll gibt dem Abkommen, das schon seit einigen Monaten in Kraft ist, einen formellen Ausdruck und sollte dieses Abkommen den reibungslosen Ablauf des Versorgungsprogramms ohne irgendwelche Unterbrechungen sicherstellen, wie es auf der Moskauer Konferenz vor einem Jahr in die Wege geleitet wurde."

Nichts kann wohl besser beweisen als dieses Idioten-Machwerk, dass für die Alliierten keine Möglichkeit besteht, das Gesetz des Handelns in diesem Kriege an sich zu reißen. Es ist ein Protokoll über ein Versprechen, das bereits vor einem Jahr gegeben, aber nicht gehalten wurde.

Die Gesamt situation für Stalin hat sich so zugespitzt, dass er nicht nur einen dringenden Hilferuf an die Verbündeten loslässt, sondern nun auch einen sehr dringlichen Appell an die Verbündeten richtet. Mit Mitteln des Überzeugung vermag er seine dauernd geschlagenen Truppen nicht mehr in die Schlacht zu hetzen. Wenn die Bolschewisten überhaupt 25 Jahre lang in Russland ihre Gewalttherrschaft ausüben könnten, so verdanken sie das dem Terror und dem Blutvergießen. Auch der Kampf gegen Europa hat eine tragende Stütze bei den Bölkern der Sowjetunion. Der Aufruf Stalins ist also nur fernzusehen für die innere Haltungsfestigkeit dieses Systems. Er soll jetzt noch einmal angeleidet des Ausbleibens der zweiten Front die Reste des sozialistischen Volkes aufzuheben, das letzte Front für die Erhaltung des Sowjetgebietes herzugeben. Da Stalin dabei die tiefste Drohung des Genickschusses als letzte Rettung auspricht, zeigt, wie schwierig der Böden geworden ist, auf dem er steht. Wenn er von Schlamperei bereits Binnendecke spricht, so muss diese Schlamperei bereits Ausmaße angenommen haben, deren niemand mehr Herr werden kann.

Dass Stalin dabei seinen eigenen Agitation ins Gesicht schlägt, scheint er nicht gern zu haben. Bisler jedenfalls hat die Moskauer Bürgerversammlung stets erklärt, der Sowjet-soldat sei sich freubig für die Sowjetunion ein und opfere willig für sie sein Leben. Wenn aber erst mit dem Genickschuss gedroht werden muss, damit er weiter kämpft und weiter arbeitet, der kann nicht aus innerster Überzeugung handeln. Stalin hat sich selbst und seinem Regime einen schlechten Dienst erwiesen, als er sich zu diesem Aufruf entschloss.

Britisches Blutbad in Basudepur

30 Kinder erschossen, rund 60 verletzt

Das englische Nachrichtenbüro Newer berichtet aus Cuttack, der Hauptstadt der indischen Provinz Orissa, über ein neues Blutbad, das von den britischen Polizisten in Basudepur unter anderem angerichtet wurde. Nach dem Newerbericht feuerte die Polizei in Basudepur auf den "Pöbel", wie die englische Nachrichtenagentur die für ihre Freiheit demonstrierenden Kinder titulierte. Der englische Vertrag gesteht ein, dass 25 bis 30 Kinder bei diesen britischen Ausschreitungen ums Leben kamen und rund 60 verletzt wurden.